

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 137.

Sonntag, 16. Juni 1906, abends.

59. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Freiknigge Zeitung macht bekannt, daß sie zum Andenken an den verstorbenen Parteiführer Eugen Richter von jetzt ab wieder ihren alten Titel führen will mit dem Zusatz: Begründet von Eugen Richter.

Aus Deutschostafrika sind entgegen einer Meldung der Schlesischen Zeitung über die vom Gouvernement kürzlich berichteten Unruhen in der Landschaft Iraku keine ungünstigen Nachrichten eingegangen. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist vielmehr zu erwarten, daß die Ruhe daselbst mit den im Schutzgebiete vorhandenen Polizeimannschaften wiederhergestellt werden wird.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Flottengesetz, das Gesetz über die Ausgabe von Reichskassenscheinen und das Gesetz betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vom 30. Juni 1873.

Der „D. L. A.“ meldet: Wegen Unterschlagung wichtiger Briefe des Polizeipräsidiums ist ein Briefträger des Postamts 25, Am Königsgraben 17, in Untersuchungshaft genommen worden. Der Beamte war mit der Briefbestellung des Präsidiums betraut. Diese Briefe soll nun der Briefträger nicht immer an ihre Adresse im Polizeidienstgebäude, sondern verschiedene an die Redaktion des „Vorwärts“ abgeliefert haben. Dies Blatt brachte vor etwa drei Monaten Mitteilungen über die Entlarvung eines in Brüssel tätigen Berliner Kriminalbeamten. Der „Vorwärts“ teilte damals mit, daß der Kriminalbeamte seine Briefe in trunkenem Zustande in Brüssel verloren haben und daß sie von dem Finder der Redaktion geschickt worden seien. Die Untersuchung ergab aber, daß die für das Berliner Polizeipräsidium bestimmt gewesenen Briefe auf dem Postamt 25 angekommen, dann aber verschwunden waren. Der Briefträger hatte sie, wie unschwer ermittelt werden konnte, veruntreut.

Der deutsche Kaiser hat sich bei dem Könige Haakon für den 8. Juli in Drontheim zum Besuche gemeldet. Der Besuch trägt offiziellen Charakter.

Gestern morgen begaben sich der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche und legten dort, als am Todesstage des Kaisers Friedrich, einen Kranz nieder. Um 12 Uhr erschienen der Kronprinz und die Kronprinzessin im Mausoleum und legten einen prachtvollen Kranz nieder. Auch von einer Anzahl Offizierkorps und Vereinen wurden Kränze niedergelegt.

Wegen die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf das Gastwirts-gewerbe und die Gründung einer Gastwirtsberufsgenossenschaft zu diesem Zwecke machen die Gaströwe mobil. Die Bewegung geht von dem Vorstande der Berliner Ortskrankenkasse für das Gastwirts-gewerbe aus, welcher Material zu einer dahingehenden Petition an den Reichstag und Bundesrat sammelt. Mehrere Gastwirtsvereine haben bereits zu der Frage Stellung genommen und dem Plan einer Berufsgenossenschaft als überflüssig und als neue Mehrbelastung der ohnehin mit Steuern und Abgaben übermäßig verlasteten Gaströwe mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Die Vorstände der Gastwirtsverbände wurden aufgefordert, mit allen Mitteln dem Plan entgegenzuwirken.

Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach gedenkt nach Rückkehr von seinem Erholungsurlaub sich persönlich mit den Verkehrsministern der Einzelstaaten in Verbindung zu setzen, um eine Reihe von Fragen der deutschen Eisenbahnpolitik zu beraten, die nach Einführung der Fahrkartentaxen im Zusammenhang mit dem in Aussicht stehenden neuen Personen- und Gütertariere besondere Bedeutung gewonnen haben.

Man schreibt dem „Dr. Anz.“ aus Tsingtau: Die Umwandlung der hiesigen — bisher fahrenden — Marine-Feldbatterie in eine reitende Batterie hat naturgemäß eine nicht unerhebliche Vermehrung des Pong (Reittier) und Maultier- (Zugtier) Materials zur Folge. Der augenblickliche Bedarf konnte anstandslos aus den aufzulösenden Beständen des heimkehrenden Teiles der ostasiatischen Besatzungsbrigade gedeckt werden. Anders aber sieht es mit dem späteren Ersatz, vor allem der Maultierbespannung, aus. Während für den Truppendienst brauchbare Reittiere zum Preise von etwa 250 bis 300 Mk. in Schantung, in Petchili und der Mongolai bis auf Jahre hinaus stets zu haben sein werden, wird der Einkauf von auch nur einigermaßen brauchbaren Maultieren — Pongs sind als Zugtiere für militärische Zwecke ungeeignet — von Jahr zu Jahr schwieriger. Für den einfacheren Chinesen bildet heute das Maultier bereits einen nahezu unerschwinglichen Luxus, nicht nur wegen seines hohen Preises, sondern auch wegen seiner Seltenheit. Die großen, im Norden Chinas gelegenen Maultiergeheile liefern fast ausschließlich an vornehme reiche Chinesen in Peking und Umgebung, die sich ihr Vorkaufsrecht nicht nehmen lassen. Kenner chinesischer Verhältnisse versichern überdies, daß die Zucht des chinesischen Maultiers in stetigem Niedergange begriffen sei. Bei den in diesen Tagen in und bei Tsinanfu abgehaltenen großen Frühjahrsmärkten waren Maultiere sowohl in bezug auf Anzahl als auch Güte sehr gering vertreten. Für recht mäßige Tiere wurden 500 Mark oder mehr gefordert. Mit Spannung steht man der Ankunft von zwei kleinen deutschen Delegationen

entgegen, die mit dem Abblühdampfer des Kreuzergeschwaders im Sommer hier eintreffen werden. Es sollen im Schutzgebiete Versuche zur Aufbesserung der Pongzucht gemacht werden.

Frankreich.

Fast in jedem Jahre werden von der französischen Armee mehr oder weniger große Mobilmachungsübungen ausgeführt, die in der Regel mit einem kriegsmäßigen Aufmarsch der mobilisierten Truppeneinheiten verbunden sind. Diesen auch in anderen Ländern, wenn auch hier immer nur in kleinerem Umfange bekannten Übungen ist ein großer militärischer Wert beizumessen, um so mehr als sie die einzige Gelegenheit geben, Offiziere und Unteroffiziere mit dem großen Apparat vertraut zu machen, der bei jeder Mobilmachung in Bewegung zu setzen ist und bei dem ganz naturgemäß es jederzeit gilt, eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden. Denn die beste, noch so gut vorbereitete Mobilmachung kann durch eine ganze große Anzahl oft recht kleiner Unzulänglichkeiten zum Scheitern gebracht werden. Durch das französische Exerzimentsministerium ist nun in jüngster Zeit die schwerwiegende Mobilmachung nicht eines Truppenteils, sondern einer Behörde veranlaßt worden. Und zwar diejenigen des Generalkommandos des 16., in Montpellier untergeordneten Armeekorps. Diese Übung verdient aber um so mehr Beachtung zu werden, als gerade ein Generalkommando mit den mancherlei Kommando- und Verwaltungsfunktionen, in die es zerfällt, und mit den vielen Stäben, die im Kriegsfalle bei ihm für Sonderformationen der Feldartillerie, der Pioniere und des Trains neuzubilden sind, einen außerordentlich komplizierten Apparat darstellt, bei dessen Mobilmachung oft der kleinste Zwischenfall die schwerwiegendsten Folgen haben kann und haben muß. Dem genannten Generalkommando waren zu seiner Verstärkung an Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften und Pferden die in Montpellier und Umgebung garnisonierenden Truppenteile zugewiesen worden. Wenige Stunden nach Eingang des Mobilmachungsbefehls konnte der kommandierende General Blancq die auf Kriegsfuß gesetzte Kommandostelle besichtigen. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften waren vollkommen kriegsmäßig ausgerüstet, Bekleidung, Waffen und Munition und sonstige Ausrüstungsgegenstände waren den Beständen entnommen, verteilt und verpackt, die Pferde hatte man auf Mannschaften und Wagen verteilt und ausgerüstet, Wagen und Fahrzeuge aber verladen. Noch am selben Tage konnte man dazu schreiten, das Generalkommando zu verladen und auf der Eisenbahn nach der Umgegend von Vaillargues zu transportieren, wo Disunterkunft bezogen wurde. An diesen Teil der Übung, der nach den vorliegenden Berichten zur vollsten Zufriedenheit verlief, schloß sich am anderen Tage eine kriegsmäßige Übung an der Hand einer hierzu ausgegebenen Kriegslage. Hierbei handelte es sich darum, den Beweis zu erbringen, daß sämtliche Aktionen des kriegsmäßigen Generalkommandos richtig ineinanderzuarbeiten imstande waren. Auch mit diesem Teil der Übung konnte man allenthalben zufrieden sein. Die, wie gesagt, sehr bemerkenswerte Übung beweist in welcher systematischen Weise von dem französischen Kriegsministerium die Schlagfertigkeit der Armee gefördert wird.

Österreich-Ungarn.

Der Bund der Deutschen in Niederösterreich hat eine Eingabe an den Landtag und an die Gemeinde Wien gerichtet, in der er auf die bedenkliche Ausbreitung des tschechischen Elements hinweist. Wie die Eingabe feststellt, gibt es in dem deutschen Niederösterreich bereits Gemeinden, zu deren Bevölkerung die Tschechen 28 bis 99 v. H. stellen. So weist zum Beispiel Weinböden im Bezirk Gmünd 86 v. H. Tschechen auf, in Schwarzbach liegt der tschechische Bevölkerungsanteil von 0 v. H. im Jahre 1890 auf 70 v. H. im Jahre 1900. Im Bezirk Mistelbach weist Unter-Themenau 94 v. H., Ober-Themenau 93 v. H., Birkhofswart 99 v. H. Tschechen auf. Am bedenklichsten ist jedoch die starke, planmäßig geförderte Vermehrung der Tschechen in Wien. Dem Juzug tschechischer Lehrlinge nach Wien müßte durch Gründung deutscher Lehrlingsheime und Lehrlingsvermittlungen entgegengetreten werden. Ebenso nötig wäre die Schaffung deutscher Dienstbotenheime und Vermittlungsinstitutionen. Um einen Anfang in dieser Richtung zu machen, schlägt daher die erwähnte Eingabe vor, der niederösterreichische Landtag wolle beschließen, gemeinsam mit der Stadt Wien ein würdiges deutsches Lehrlingsheim, verbunden mit einem Vermittlungsamt in Wien zu schaffen.

Ungarn.

Nach in Warschau vorliegenden Nachrichten sind in Bialystok auch gestern Unruhen vorgekommen. Viele Verwundete wurden nach Brest-Litowsk gebracht; mehrere Personen, darunter einige Polizisten, wurden getötet. Gegen eine militärische Patrouille sei eine Bombe geschleudert worden; ferner sollen weitere Hundert Warenlager zerstört und mehrere Privatwohnungen ausgeraubt worden sein. Tausende von Juden haben die Stadt verlassen und suchen in den Wäldern Zuflucht. In der Stadt seien alle Läden und öffentlichen Lokale geschlossen. Reisende werden nicht zugelassen. Infanterie und Dragoner suchten die Ruhe wieder herzustellen.

Amerika.

In seiner Mitteilung an den Vorsitzenden der Arbeitskommission des Repräsentantenhauses über die Unzu-

lässigkeit der geplanten Bill über die Fleischbeschau sagt Präsident Roosevelt, er vermisste darin die Bestimmung, daß die Fleischbeschau zu jeder Tages- und Nachtstunde ausgeübt werden könne, und er billige es nicht, daß die Gerichtshöfe die Entscheidungen der Inspektoren sollten umstößen können. Der Präsident gibt zu verstehen, daß er, falls das Repräsentantenhaus die Bill in der geplanten Form annehmen sollte, zwar nicht sein Veto einlegen, aber seine Unterschrift nur geben würde unter Beifügung eines Memorandums, in welchem er rund ausspreche, daß er das Gesetz für unzureichend halte.

Marokko.

Von gut unterrichteter maurischer Seite in Fez erzählt der Gewährsmann der „Köln. Ztg.“ in Tanger, daß der Sultan, im Grundsatz damit einverstanden ist, die Konferenzakte zu unterzeichnen. Es handelt sich nur noch um Erledigung einiger Formalitäten. Diese Nachricht ist ein neuer Beweis für den durch die Einladung zur Konferenz bewiesenen guten Willen des Sultans, sein Laub auf den Weg des Fortschritts zu bringen. Die deutsche Politik ist in ihrem Vertrauen auf den Sultan also nicht getäuscht worden.

Aus aller Welt.

Der „Internat. Press-Corresp.“ Berlin zufolge ist nach einer ihr aus Peking zugegangenen Meldung auf der transsibirischen Bahn der Inhalt von 1500 Güterwagen, der für Ostasien und die sibirischen Stationen bestimmt war, unterschlagen worden. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Der entstandene Verlust dürfte mehrere Millionen betragen. — Nach Meldungen aus Jabraze hobte dort ein böses Unwetter, der Regen goß in Strömen, die Straßen und Gehöfte standen unter Wasser, das den oberhalb des Industriebezirks durchquerende Deutscher Wasser trat aus den Ufern und gleich einem reißenden Strome, die Böhungen, Gerüste und Stege wurden fortgerissen und die angrenzenden Besitzungen überschwemmt. Die Feuerwerke sind fortgeschleppt worden. Trostlos sieht es auf den Getreide- und Kartoffelfeldern aus. — München: Bei der gegenwärtig im Gange befindlichen schriftlichen Prüfung der Rechtskandidaten war der Inhalt der Aufgabe, die geklärt hätte bearbeitet werden sollen, auf bisher unaufgeklärte Weise schon vorher zur Kenntnis einzelner Prüfungskandidaten gekommen. Das Ministerium erfuhr hiervon und stillerte sofort den gestrigen Prüfungstermin. — In den Riesensfernern ist der Dichterst Johann Singer aus Bremen im vereisten Gewände abgehängt und erlitt bedeutende Verletzungen, wurde aber von seinen Begleitern gerettet. — Auf der Elberfelder Schwerebahn wurde der Streckenarbeiter Kramm überfahren und sofort getötet. — Ein heftiger Sturm richtete in der Umgegend von Sevilla Verwüstungen an. Eisenbahnen wurden zerstört und an der Ernte schwerer Schaden angerichtet.

Unsere Nordseebäder.

Die regelmäßigen Dampferfahrten nach unseren Nordseebädern wird der Norddeutsche Lloyd in Bremen ab 15. Juni eröffnen, und zwar die Fahrten nach Helgoland (mit Anschluß nach Westerland a. Sylt und Vahle a. Röm.) und nach Norderney (direkt oder über Helgoland, mit Anschluß nach Juist, Borkum und Langeoog), während er vom 30. Juni an auch noch die Dampferverbindungen nach Wittbün a. Amrum und Wyl a. Jöhr, sowie nach Wangerooge-Wilhelmshaven (mit Anschluß nach Spiekeroog) unterhalten wird.

Unter den deutschen Nordseebädern nimmt Helgoland nicht bloß eine wichtige Stellung als Reiseziel ein, das wegen der reinen Seeluft, der vorzüglichen Seebäder und der mannigfachen Gelegenheiten zum Segeln, Fischen und Jagen jährlich eine große Anzahl Gäste anzieht, sondern es hat auch eine ebenso große Bedeutung als Durchgangsstation für andere Bäder, speziell für den Verkehr nach Norderney, Wittbün a. Amrum, Wyl a. Jöhr und Westerland a. Sylt. Der Norddeutsche Lloyd hat diesem Umstande bei Aufstellung seiner Fahrpläne für den Nordseebäderdienst von jeder Rechnung getragene, und so erscheint in der Badesaison täglich mindestens einer seiner so bequem und behaglich eingerichteten Dampfer vor der grün-roten Insel, entweder die Schnell-Dampfer „Nixe“ und „Rajade“, welche den Verkehr nach Norderney unterhalten, oder der Salon-Dampfer „Seeadler“, der nach Wittbün und Wyl weiterfährt.

Norderney ist mehr als jedes andere Nordseebad eine Stätte modernen Saisonlebens. Der Zusammensetzung des eleganten Badepublikums entsprechen auch die großartigen, vornehmen Anlagen des Bades. Von Norderney macht man gern einmal den nahe gelegenen Inseln Borkum und Juist einen kürzeren oder längeren Besuch.

Einen ganz anderen Charakter als die großen Bäder Helgoland, Norderney und Borkum tragen die Bäder der nordfriesischen Inseln Jöhr und Amrum, zu welchen man von Bremerhaven aus über Helgoland mit dem eleganten Doppelschrauben-Salon-Dampfer „Seeadler“ des Norddeutschen Lloyd gelangt. Das Bäderleben in Wittbün und Wyl trägt einen mehr familiären Charakter. Neben einem vorzüglichen Seebad bietet Amrum Gelegenheit zu weiten Wanderungen durch Dünenwälder und